

AUSGABE 96

II. QUARTAL 2014

☾ Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....



XX. Else Lasker-Schüler-Forum
„Der Blaue Reiter ist gefallen“
27.-30. März: Solingen/Wuppertal
Schirmherrinnen: Hannelore Kraft,
NRW, und Aurélie Filippetti, Kultus-
ministerin Frankreichs

- Else-Oper UA • Kollwitz-Hommage
- Ausstellung • Advento-Perfomance
- Mitgliedsbeiträge • Termine

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder!

2014 ist ein besonderes Geschichtsjahr: Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg, vor 75 Jahren der Zweite. Die Mauer fiel vor 25 Jahren. Am 11. Februar 1869, vor 145 Jahren, wurde Else Lasker-Schüler geboren. Ihr Schicksal und das vieler ihrer Zeitgenossen wurde geprägt von der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Ihre Malerfreunde Franz Marc und Ernst Ludwig Kirchner sind dafür exemplarisch. Marc fiel 1916 bei Verdun und Kirchner litt zeitlebens unter dem Trauma des Krieges. Sein Selbstbildnis von 1915 ist auf dem Cover des literarischen Programm-Magazins zum XX. ELS-Forum „Der blaue Reiter ist gefallen“ abgebildet, mit dem wir vom 27. bis 30. März zugleich an die Hoch-Zeit des Expressionismus erinnern – mit Else Lasker-Schüler als der Dichterin der Moderne. Vor 100 Jahren erschienen ihre „Hebräischen Balladen“. Ein Beitrag im Magazin erinnert daran. Der Katalogteil mit „Menschen hinter dem Krieg“ widmet sich Ursula Meissners Fotoausstellung

Weil Geschichte Teil der Gegenwart ist, versuchen wir mit dem Forum, Brücken zwischen Heute und Gestern zu schlagen. Etwa mit dem politischstem Stück von Else Lasker-Schüler – „Ichundich“ – und aktuellen Bezügen zum Terror des NSU. Das Besondere damals: Im 1. Weltkrieg kämpften Künstler auf beiden Seiten, die zuvor befreundet waren und sich gegenseitig inspiriert hatten. Eben deshalb haben wir neben der deutschen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft die französische Kultusministerin Aurélie Filippetti als Schirmherrin gewinnen können.

Die Jahre zwischen 1914 und 1918 waren Endpunkt und Neubeginn zugleich. Nachwirkungen dieses ersten „modernen“ Krieges liefern die gegenwärtigen politischen Erdbeben von der Ukraine bis zum Nahen Osten. Sie dürften thematisiert werden, wenn Hamed Abdel-Samad am 30. März mit der Dichterin Ulla Hahn, der Israelin Sara von Schwarze, der Kriegsphotografin Ursula Meissner und Christian Schwarz-Schilling, dem ehemaligen Hohen Beauftragten für Bosnien-Herzegowina, über die Legitimität von Gewalt mit Fritz Pleitgen im Zentrum für Verfolgte Künste diskutiert.



Dort ist zudem noch bis zum 18. Mai 2014 die erste große Ausstellung des einst exilierten Malers Oscar Zügel zu sehen. Ein zu Unrecht vergessener Künstler,



© Ursula Meissner

Der Cellist von Sarajevo spielte „Yesterday“ für seinen toten Bruder und allen anderen Opfer des Balkankriegs.

befreundet mit Willi Baumeister, Josef Albers oder Fernand Léger. Oscar Zügel, Else Lasker-Schüler, Billy Wilder oder Willy Brandt und Tausende Intellektuelle waren einst Asyl-Suchende. Daran sollten Politiker und Bürger bei der Europawahl und der Diskussion um „Zuwanderungsbegrenzung“ und „Armutseinswanderung“ denken – ein Blick in den eigenen Geschichtsspiegel ist angebracht.

Zeitgleich zur Oscar Zügel-Retrospektive lief bei der Berlinale George Clooneys „The Monument Men“. Ein überfälliger, wenn auch nicht besonders gelungener Film über Raubkunst bzw. deren Rettung durch Soldaten, die ja sonst eher für das Gegenteil stehen. Keine Rezension erwähnte jenen Mann, der verhinderte, dass die USA selbst zum Kunsträuber wurden: Walter Farmer leitete ab Juni 1945 als Kunstschuttoffizier in der amerikanischen Besatzungszone die Zentrale Sammelstelle für Kunstwerke. Im November initiierte er das „Wiesbadener Manifest“ gegen die Überführung von Kunstwerken aus deutschen Museen in die Staaten. Die Veröffentlichung des Manifests in US-Zeitungen bewirkte im April 1949 die Rückführung der Werke. Sonst wären mehr als 200 Gemälde in der National Gallery of Art in Washington verblieben. Walter Farmer wurde mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Eine vergleichbare Würdigung der verfolgten deutschen Künstler steht in Deutschland noch immer aus. Doch vielleicht sind wir bis zum Beginn des XX. Forums einen entscheidenden Schritt weitergekommen mit der offiziellen Anerkennung des Zentrums für Verfolgte Künste. Dort hoffen wir, Sie ab dem 27. März begrüßen zu können.

Herzlich
Ihr
Hajo Jahn

Das Magazin mit dem ausführlichen Programm des XX. Forums und seinen Konzerten, Lesungen, der Hommage an Käthe Kollwitz, der ELS-Performance von Heiner Bontrup mit Regina Advento u.v.a.m. ist über das ELSG-Büro zu beziehen. Darin Beiträge zum Ersten Weltkrieg, Buchempfehlungen zum Ersten Weltkrieg, die Meinung der Mitglieder zum Titel u.v.a. Die stellvertretende NRW-Ministerpräsidentin Sylvia Löhrmann eröffnet das Forum in Vertretung von Schirmherrin Hannelore Kraft



am 27. März um 19 Uhr im Zentrum für Verfolgte Künste/ Kunstmuseum Solingen. Zuvor startet die von Justinus Maria Calleen kuratierte Ausstellung von Ursula Meissner (Foto) „Die Natur des Bösen. Menschen hinter den Kriegen“. Sie dauert bis zum 18. Mai und präsentiert u.a. am 4. Mai die Multimediashow „Der blaue Reiter ist

gefallen“ mit der Pina Bausch-Tänzerin Regina Advento in einer Else Lasker-Schüler-Performance. Bei der Finissage am 17. Mai ist Renan Demirkan der Star der Konzertlesung „Das Böse in der Literatur“.

Alle Veranstaltungen sind öffentlich, die meisten kosten keinen Eintritt. Hier der Link zum Kartenvorverkauf:

<http://www.wuppertal-live.de/Veranstalter/90>

Das 11. Gebot

Der Volksentscheid zum Einwanderungsstopp in der Schweiz hat für Aufregung von Berlin bis Brüssel gesorgt. Auch für heuchlerische Kommentare, misst man die größte EU-Errungenschaft, die Personenfreizügigkeit innerhalb der Staatengemeinschaft, an der militärisch überwachten Abschottung an ihren Außengrenzen. Dort sind Tausende von Menschen ums Leben gekommen. Europäische Staaten haben im 20. Jahrhundert Flüchtlingen aus Deutschland Asyl gewährt. Else Lasker-Schüler fand zumindest für sechs Jahre Zuflucht in der Schweiz. Und viele andere. Oscar Zügel, der großartige Maler, der zurzeit im Zentrum für Verfolgte Künste erst jetzt, rund 50 Jahre nach seinem Tod, seine erste große Ausstellung erfährt, war Exilant in Spanien und Argentinien. Daran sollten wir uns bei der unsäglichen Diskussion über die angebliche Armutseinwanderung erinnern. Ein Blick in den Geschichtsspiegel zeigt unsere eigene Vergangenheit. Die DDR-Bürgerrechtlerin Freya Klier hat auf ihrer Homepage ein 11. Gebot veröffentlicht: „Du sollst Dich erinnern! Wer seine Vergangenheit nicht kennt, lernt nichts für die Zukunft.“

Ein Blick in den Geschichtsspiegel ist auch ein Kommentar von Friedrich Dürrenmatt, der ein Bewunderer Else Lasker-Schülers war: „Die Schweiz hatte politisch nur eine Aufgabe zu lösen, die alle anderen politischen Aufgaben nebensächlich machte [...]: Den Krieg vermittle durch ihre Politik zu vermeiden, und sie vermied ihn mittels ihrer Politik. Eine andere Frage ist natürlich, wie sie ihn vermied. Unsere Politiker waren so, wie wir selber waren [...]. Die Politik ist nicht besser als die Menschen, die sie betreiben [...]. So zogen wir uns denn schweizerisch aus einer unmenschlichen Lage: Nicht unklug, mit hohem moralischem Anspruch und mit moralisch oft bedenklicher Praxis. Neutralität ist eine politische Taktik, keine Moral. Neutralität ist die Kunst, sich möglichst nützlich und möglichst ungefährlich zu halten. Wir waren auch Hitler gegenüber möglichst nützlich und möglichst ungefährlich. So sparte er uns für die Siegesfeier auf, und wir wurden nicht gefressen, damit hatten wir spekuliert... Unsere Fehler und unsere Tugenden, unsere Feigheit und unser Mut, unsere Unterlassungen und unsere humanen Gesten, unsere Dummheit und unsere Klugheit, unser Nachgeben und unser Widerstand dienten unbewußt und bewußt nur dem Ziel,

davonzukommen. Und so kamen wir denn davon.“

Friedrich Dürrenmatt: Dramaturgie der Schweiz, 1972 veröffentlicht, hier zitiert aus: *Meine Schweiz. Ein Lesebuch*, Diogenes-Verlag Zürich 1998, S. 33/ 34.

NEUES ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

Späte Hollaender-Uraufführung?

Das Gedicht „Versöhnung“ erschien zuerst am 4. August 1910 in der Zeitschrift »Der Sturm«. Es ist ein Schlüsselwerk Else Lasker-Schülers und inspirierte ihren Malerfreund Franz Marc zu einem berühmt gewordenen Holzschnitt. Friedrich Hollaender, der ein glühender Bewunderer der Dichterin war, vertonte das Gedicht 1915 im zarten Alter von 18 Jahren. Diese Vertonung wird vermutlich erstmals öffentlich aufgeführt bei der Eröffnung des XX. ELS-Forums am 27. März d.J. im Zentrum für Verfolgte Künste. Der Musiker Ulrich Klan hat die Partitur im Bayerischen Staatsarchiv ausfindig gemacht.



Schon die zweite „Else-Oper“

In der Programmübersicht im ELSG-Info 95 war zu lesen, dass es sich bei der Komposition „Neue Menschen“ von Peter Michael Braun beim XX. ELS-Forum um die erste Oper über Else Lasker-Schüler handelt. Dies ist ein falscher „Wupperlativ“: Bereits 1997 war die erste Kammeroper über die Dichterin uraufgeführt worden: „Mein lieber blauer Reiter“ von Reinhard David Flender. Wir bitten den Komponisten herzlich um Entschuldigung. Die Uraufführung „Neue Menschen“ findet unter der musikalischen Leitung von Ernst von Marschall am 30. März 2014 um 20 Uhr in der ev. Citykirche W-Elberfeld statt, ganz in der Nähe der Herzogstraße/ Bankstraße, wo die Dichterin 1869 geboren wurde. Weitere Aufführungen sind am 2. April in der Neanderkirche Düsseldorf und am 3. April im Zentrum für Verfolgte Künste in Solingen (s. Termine).

Hebräische Balladen - französisch-deutsch

Aus Anlass der vor 100 Jahren erschienenen „Hebräischen Balladen“ von Else Lasker-Schüler, hat ELSG-Mitglied Denis Toulouse die darin enthaltenen 20 Gedichte ins Französische übersetzt. Der prachvolle Band erscheint im Selbstverlag in einer bibliophilen zweisprachigen (dt./franz.) Ausgabe auf einem 250 g Vélin-Papier, illustriert von Pierre Laroche mit 20 Original-Holzschnitten. Auflage 50 Exemplare, nummeriert und signiert, zum Preis von € 165,- in einer Mappe oder € 220,- in Kassette mit Leinen überzogen. Eine Subskription zum Vorzugspreise von € 150,- bzw. € 200,- ist bis zum 30. Juni 2014 möglich.

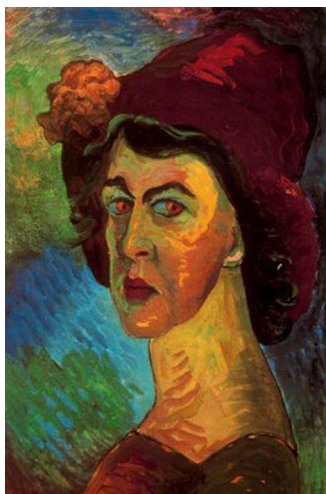
Zu beziehen ab Anfang Juni bei dem Herausgeber Denis Toulouse, Lilienstr. 23, D-45133 Essen, oder per Mail: denistoulouse@hotmail.com.

Religionsumspannend

Reinhold Meiser, Kirchenmusikdirektor an der ev. St. Matthäus-Kirche in Ingolstadt, hat einen Symphonischen Psalm „Gebet“ für Sopran und Orgel auf das ELS-Gedicht „Ich suche allerlanden eine Stadt“ komponiert. Die Uraufführung fand dort am 23. November 2013 statt. Das Gedicht befindet sich abgedruckt neben dem Choral Nr. 150 „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ (Melchior Franck, 1580-1639) im Evangelischen Gesangbuch der Bayerischen Landeskirche, leider ohne seine zweite Strophe. Dass die Religionen umspannende jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler überhaupt dort Eingang gefunden hat, ist bemerkenswert!

Überblick

„Marianne Werefkin: Vom Blauen Reiter zum Großen Bären“ heißt ein ambitioniertes Ausstellungsprojekt, das einen Überblick über diese wichtige Malerin der Klassischen Moderne bieten soll. Ausgewählte Gemälde, Zeichnungen und Skizzenbücher zeigen vor allem Werefkins Schlüsselrolle in den Künstlergruppen Neue Künstlervereinigung München, Der Blaue Reiter und Der Große Bär. Dabei werden auch Augenmerkmale gerichtet auf innovative Künstlerinnen, die mit Marianne Werefkin (Selbstbildnis) in Kontakt standen: Else Lasker-Schüler, Natalja Gontscharowa, Erna Bossi, Elisabeth Epstein und Emmy Dresler – Schwestern im Geiste. Die ELS-Gesellschaft steuert eine Reihe von Originalzeichnungen bei.



Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen, 12. April bis 6. Juli 2014, und Paula Modersohn-Becker Museum Bremen, 20. Juli bis 6. Oktober 2014.

Link zu Vortrag

Prof. Marianne Schuller, Hamburg / Lüneburg, hatte bereits am 5. Dezember 2011 einen interessanten Vortrag gehalten, der aus dem Internet heruntergeladen werden kann: *Unterwegs ins Exil: Zur Dichtung Else Lasker-Schülers. Der Roman IchundIch*. Gastvorlesung an der Universität Hamburg.

<http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/12966>

ELSG-Vorstandsmitglied Karl Bellenberg, von dem dieser Hinweis stammt, macht ferner auf folgende Beiträge von Marianne Schuller aufmerksam, die in früheren ELSG-Briefen bereits erwähnt wurden, aber für viele Neumitglieder interessant sein könnten: „Literatur im Übergang. Zur Prosa Else Lasker-Schülers“ in: „Von einer Welt in die andere“, hg. von Barbara Hahn und Jutta Dick, Wien (Brandstätter), S. 232–247. / »Ich bin Wasser darum bin ich keine Frau«. Zur melancholischen Prosa Else Lasker-Schülers in: *Fragmente. Schriftenreihe für Kultur-, Medien- und Psychoanalyse*, Nr. 44/45 (1994): Melancholie und Trauer, S. 11–24. / *Maskeraden*. Schrift, Bild und die Frage des Geschlechts in der frühen Prosa Else Lasker-Schülers in: *Zwischen Schrift und Bild. Entwürfe des Weiblichen in literarischen Verfahrensweisen*, hg. von Christine Krause et al., Heidelberg, 1994 (Mattes), S. 41–55. / *Passagiere Bild und Schrift. Zu Else Lasker-Schüler* in: *Über Schriften*. Aus Bildern und Büchern, hg. von Andrea Sick et al., Bremen 1994 (thealit), S. 114–127. / *Bilder in gezeichneter Schrift. Franz Marc – Else Lasker-Schüler* in: *Kunst im Text. Augenfällige Verhältnisse*, hg. von Konstanze Fliedl, Basel, Frankfurt/M. 2005 (Stroemfeld), S. 5–18. / *Poetographie* –

Schriftbilder – Sammeln-Lesen. Zur Prosa Else Lasker-Schülers in: *Germanistische Texte und Studien*, Bd. 80: Literatur im Jahrhundert des Totalitarismus, hg. von Elke Gilson et al., Hildesheim [u.a.] 2008 (Olms), S. 35–47.

Im Schulbuch

Der Klett und Balmer Verlag in der Schweiz entwickelt derzeit ein neues Deutschlehrmittel für die Sekundarstufe I und schrieb uns dazu: „Zwischen den einzelnen Kapiteln beabsichtigen wir, den Schülerinnen und Schülern mit sogenannten Schlaglichtern Autorinnen und Autoren näher zu bringen. Eine dieser Seiten wirft das Schlaglicht auf Else Lasker-Schüler. In diesem Kontext möchten wir gerne das Bild verwenden, das Else Lasker Schüler als Prinz Jussuf von Theben zeigt“. Leider wird die von der Schweiz verweigerte Einreise 1939 nur dem Ausbruch des Krieges zugeschrieben und einmal mehr fälschlich behauptet, dass sie 1945 „verarmt“ gestorben sei.

Die Sprachstarken 8, Sprachbuch, ISBN: 978-3-264-83828-2, voraussichtlich CHF 30,--. Erscheinungstermin: Sommer 2014.

Im Schulbuch

Der Klett und Balmer Verlag in der Schweiz entwickelt derzeit ein neues Deutschlehrmittel für die Sekundarstufe I und schrieb uns dazu: „Zwischen den einzelnen Kapiteln beabsichtigen wir, den Schülerinnen und Schülern mit sogenannten Schlaglichtern Autorinnen und Autoren näher zu bringen. Eine dieser Seiten wirft das Schlaglicht auf Else Lasker-Schüler. In diesem Kontext möchten wir gerne das Bild verwenden, das Else Lasker Schüler als Prinz Jussuf von Theben zeigt“. Leider wird die von der Schweiz verweigerte Einreise 1939 nur dem Ausbruch des Krieges zugeschrieben und einmal mehr fälschlich behauptet, dass sie 1945 „verarmt“ gestorben sei.

Die Sprachstarken 8, Sprachbuch, ISBN: 978-3-264-83828-2, voraussichtlich CHF 30,--. Erscheinungstermin: Sommer 2014.

KREATIVE IN DER ELSG

Roswitha Dasch, Violonistin und Sängerin aus Wuppertal, arbeitet seit langem mit der Freiburger Sängerin und Akkordeonistin Katharina Müther im „Duo Wajlu“ zusammen. Gemeinsam haben sie eine neue CD produziert und dazu verschiedene Gäste eingeladen, u.a. die Klarinettistin Emma Stiman aus London. „Mit a Shmeykhl“, mit einem Lächeln, präsentieren sie durch mündliche Tradition überlieferte Lieder aus dem osteuropäischen Kulturkreis und singen in Jiddisch, Rumänisch, Russisch und in der Sprache Romanes. Kompositionen von Emma Stiman und vielfarbige Arrangements des „Duo Wajlu“ setzen instru-



Katharina Müther, Roswitha Dasch und Emma Stiman

mentale Akzente und lassen Raum für sphärische Flötentöne, wilde und beseelte Geigenklänge und virtuose Akkordeonpassagen. Dieser kurzweilige musikalische Streifzug durch Osteuropa kann online unter: www.wajlu.de bestellt oder in Wuppertal-Barmen in der Musikalienhandlung Landsiedel & Becker, Höhne in Wuppertal Barmen, Telefon (0202) 592157, für € 17,- erworben werden.

Tina Stroheker, Eislingen, ist Autorin eines Buchs, über das Andrea Meier in der „NWZ“ schrieb: „In sehr persönlichen Miniaturen zeigt sie Momentaufnahmen einer Selbsterkundung. 86 Skizzen einer Begegnung, 86 Bilder voller Zweifel, 86 Momentaufnahmen von Begehren, 86 mal Sehnsucht, 86 Bekenntnisse von Liebe. Tina Stroheker zeigt viel, ganz nah, und ist doch Lichtjahre entfernt von Exhibitionismus. Kaum dass einem die

Worte ins Herz stürzen, finden die Zeilen schon ihr Ende. Die Kürze der poetischen Miniaturen bringt Leichtigkeit in tiefe Gefühle. Das Buch zeichnet das Suchen von Liebe zwischen zwei Welten nach und ist doch viel mehr als ein Liebesroman. Mit der ihrem literarischen Schaffen eigenen Präzision beschreibt die Autorin eine emotionale Achterbahnfahrt, die keinen Voyeurismus bedient, sondern Freude an sinnlicher Poesie voller Zartheit und Verletzlichkeit

schafft. Die mutige Hommage einer Frau an die Liebe zu einer Frau ist ein Bekenntnis. Und lädt zur Auseinandersetzung mit dem Wesentlichen ein – exakt, schonungslos und voller Wärme.“ Tina Stroheker: „Luftpost für eine Stelzengängerin“, Verlag Klöpfer & Meier, ISBN 978-3-86351-070-1, € 16,-

Gertrud Hanefeld, Musiklehrerin und Lyrikerin aus Backnang, hat ein Musikschulkonzert, das 1999 in der Christuskirche zu Siegen stattfand, jetzt auf einer CD neu veröffentlichen und bei einem ELS-Seminar in Hirsau vorstellen können. Vier Gedichte von Else Lasker Schüler – *Zebaoth, Siehst du mich, Klein Sterbelied* für Sprecherin und Violine sowie *Ankunft* für Bariton und Violine – kombinierte sie mit vier eigenen vertonten Gedichten für Sopran, Violine u. Cello. Die Stadtbibliothek Wuppertal hat die Partitur in ihr Else-Lasker-Schüler-Archiv aufgenommen. Auf der CD sind zudem Vertonungen von Karlheinz Stockhausen, Jean Francaix, Charles Koechlin und dem Siegener Ober-ton-Vocalensemble Inge Kritzer vereint.

„*Fliegen die Sterne auf*“, ISBN 978-3-00-044620-7 WORTKLANG, € 19,-. Bestellung der CD bei Gertrud Hanefeld, Fon 07191 1871811 oder gertrud.hanefeld@gmx.de

Eberhard Kranemann stellte sich auf der Berlinale 2014 mit seinem neuen Film „*Im Panikraum*“ auf der Basis von Peggy Neidel-Gedichten vor. Der Meisterschüler der Kunstakademie Düsseldorf, machte Performances mit Joseph Beuys, war Mitbegründer der Elektronik-Pop-Band Kraftwerk und beteiligt u.a. an Video-Festivals und der Documenta Kassel 2012. In seinem neuen, experimentellen Kurzfilm zeigt er die Gegenwart als Kampfzone, als kalten, menschenfeindlichen Ort. Menschen bewegen sich durch postapokalyptische Landschaften, seltsam unsicher, stets auf der Suche, vielleicht nach sich selbst und einer Idee, wie es sein könnte.



Die künstlichen Oberflächen beschreibt ein starker Text von Peggy Neidel, elektronische Klangkunst-Kompositionen intensivieren das Gefühl einer Mensch-Maschinen-Zukunft im Vakuum. Peggy Neidel ist eine sprach- und bildmächtige Lyrikerin, Mitbegründerin des Literaturclubs Düsseldorf und veröffentlicht Lyrik in Zeitungen und Literaturmagazinen. Einzeltitel: *weiß*. Gedichte. Reihe Neue Lyrik, poetenladen Verlag, 2013.

IN EIGENER SACHE

Die ELS-Gesellschaft selbst ist mehr denn je auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen, denn auch ehrenamtliche Arbeit kostet Geld. Deshalb bedanken wir uns bei allen, die bereits ihre Beiträge gezahlt und darüberhinaus gespendet haben - Dank im Voraus bei allen, die das noch tun werden. Am 15. April werden für 2014 und auch künftig die Mitgliedsbeiträge eingezogen. Denn:

Die Brüsseler Bürokratie schreibt neuerdings vor, die Vereinsmitglieder zu informieren, dass die Beiträge zu einem möglichst festen Termin eingezogen werden müssen, sofern die Einzugsermächtigung vorliegt (um die wir alle bitten, die uns eine solche Möglichkeit noch nicht eingeräumt haben). Die Europäisierung im Zahlungsverkehr verlangt zudem eine „Mandatsreferenz“ – das ist Ihre Mitgliedsnummer (wir haben bereits darüber mehrfach informiert). Ferner wird bei den Lastschriftabbuchungen die Gläubiger-ID des Vereins angegeben. Die lautet bei der ELS-Gesellschaft DE18ZZZ00000227983.

Alternative: Für Mitglieder ohne Einzugserlaubnis liegen Zahlscheine bei, die auch für Spenden verwendet werden können.

Mit Ihrem Beitrag übernehmen Sie indirekt auch Patenschaften für Mitglieder, die aufgrund ihres Schicksals nichts zahlen können.

Wir bitten alle, die uns keine Abbuchungsgenehmigung erteilt haben, um Einzahlung von 8,- € (Schüler/Arbeitslose), 16,- € bei Einzelmitgliedschaft und 26,- € für Paare (Mindestbeiträge). Die Durchschrift des Überweisungsformulars gilt bis zu 100,- € als Spendenquittung.

Zweit weitere Bitten: Gern halten wir Sie per Mail auf dem Laufenden, doch dazu bedarf es Ihrer Mailanschrift, um die wir bitten.

Und: Sie helfen uns Geld zu sparen, wenn Sie der ELS-Gesellschaft Änderungen von Wohnsitz oder Bankverbindung per Post, Fax oder Mail mitteilen.

Kündigungen der Mitgliedschaft sollten bis 30. September, dem Ende des 3. Jahresquartals, erfolgen. Durch diese Satzungsklausel haben wir Etatsicherheit für die Jahresplanung. Schon jetzt bedanken wir uns für Ihr Verständnis!

Adressenänderungen: per Fax 0202-74 75 433 oder e-mail vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de bzw. mit der Post an: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal.

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Vorstand wiedergewählt

Die Jahreshauptversammlung der ELS-Gesellschaft fand am 11. Februar 2014 in der ev. Citykirche Elberfeld statt, 145 Jahre nach der Geburt von Else Lasker-Schüler ganz in der Nähe des Tagungsorts. Der Jahresbericht 2013 informierte über 30 Einzelveranstaltungen mit insgesamt etwa 1.400 Besuchern. Höhepunkte waren > die Ausstellung „Kunst in der Katastrophe im Berliner Paul Löbe-Haus, mit Originalzeichnungen von Else

Lasker-Schüler und Fotos aus der eindrucksvollen Serie „KZ-überlebt“ von Stefan Hanke, > die Veröffentlichung des 10. Else Lasker-Schüler-Almanachs „Was tun Sie da in... Wien?“ und > das XIX. ELS-Forum „Verwehte Töne“, organisiert von ELSG-Mitglied Andreas Schäfer.

Kassenbericht und Kassenprüfungsbericht fanden die Zustimmung der Versammlung, wie die zur Wiederwahl angetretenen Vorstands- und Beiratsmitglieder: Hajo Jahn (Vorsitzender) und sein Stellvertreter Heiner Bontrup, Klaus K. Otto (Schatzmeister), Anne Grevé (Schriftführerin), Martina Steimer (Pressesprecherin) sowie Karl Bellenberg, Prof. Dr. Manfred Brusten, Dr. Justinus M. Calleen, Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden und Bernd Paßmann, für deren ehrenamtliche Tätigkeit sich Hajo Jahn unter dem Beifall der Anwesenden bedankte. – Nach der Pensionierung von Günther Sauer, dem jahrelangen Helfer im ELSG-Büro, arbeiten dort nunmehr ehrenamtlich Doris Rother und Petra Joecker mit.

Infos zu Oskar Skaller gesucht

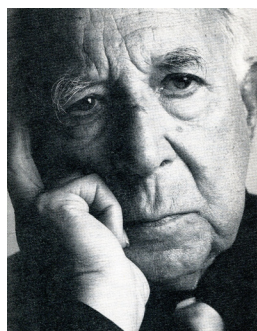
Ich befasse mich mit Oskar Skaller, der in den 1920er-Jahren ein bekannter und erfolgreicher Unternehmer, Kunstsammler und wohl auch Politiker war. Er hatte Kontakt mit Adolph Donath und Otto Grautoff, die beide Bilder von ihm in Publikationen genannt haben. In dem Buch von Doris Bensimon, Adolph Donath (1876-1937) – Ein jüdischer Kunstwanderer in Wien, Berlin und Prag, das ELSG-Mitglied Caroline Tudyka übersetzt hat, wird Oskar Skaller nur einmal erwähnt. Der Kontakt muss aber sehr ausgeprägt gewesen sein. So war OS zum 50. Geburtstag von Adolph Donath eingeladen (s. Der Kunstfreund 1927 Januarheft S. 210 ff., 212). Auch zu Otto Grautoff bestand eine persönliche Beziehung, wie sich aus einem Brief der Tochter von OS ergibt. Otto Grautoff war der Schwiegervater von Ernst Toller. Grautoff hat auch die Bilder eines Geschäftspartners von OS, der ihn letztlich wohl in den wirtschaftlichen Ruin getrieben hat, öffentlich genannt.

Können ELSG-Mitglieder helfen, noch mehr über OS zu erfahren?

Gabriela von Wallenberg

Dokumente zu Hans Sahl

Die Zeitschrift «Exil» versammelt in ihrer jüngsten Ausgabe zahlreiche Dokumente und Hintergrundinformationen zu Hans Sahl (1902-1993), dem ersten Ehrenmitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft. Der Autor war 1933 über Prag und Zürich nach Paris emigriert. In Marseille half er Varian Fry bei der Rettung verfolgter Juden, ehe er selber über Portugal in die USA floh. Das vorliegende Heft gibt das unveröffentlichte Radio-Feature «Die hellen Nächte» wieder, außerdem Briefe aus den achtziger Jahren sowie kommentierte Nachträge zur Bibliografie seiner Schriften. Ergänzt wird dieses Material mit Aufsätzen von Momme Broderson und Frithjof Trapp sowie einer Porträtskizze von Hans Sahl, 1940 im Lager von Vernuche von Gert Wollheim gezeichnet, wo beide interniert waren. (www.exilverlagkoch.de)



© Archiv Hans Sahl

Greta Klingsberg, Jerusalem, die als Zeitzeugin an diversen ELS-Foren teilgenommen hat, ist Protagonistin gleich zweier Filme: „Mut zum Leben“ porträtiert ferner den israelischen Maler Yehuda Bacon, die Hamburger Sängerin und Vorsitzende des deutschen Auschwitzkomitees, Esther Bejarano, sowie die unga-

rische Autorin Éva Puzsai.

Die Berliner Filmemacher Christa Spannbaauer und Thomas Gonschior haben die vier Auschwitz-Überlebenden zwei Jahre lang mit der Kamera begleitet. Dabei ist ein sehr bewegendes 60-minütiges Filmporträt entstanden. Wir werden ihn 2015 in Wuppertal zeigen, wenn im Rahmen der Trilogie „Styx“ auch Lyrikvertonungen von ELS und Nelly Sachs uraufgeführt werden, komponiert von unserem Mitglied Paul Terse, einem Amerikaner im Rheinland.

„Brundibár“, der zweite Film, ist eine Dokumentation über die Jugendtheatergruppe der Berliner Schaubühne, die die im KZ Theresienstadt uraufgeführte Kinderoper „Brundibár“ neu auf die Bühne bringen möchte. Die Jugendlichen waren mit Greta Klingsberg, einer der letzten Überlebenden aus der ursprünglichen Brundibár-Besetzung, nach Terezín gereist. Ein engagiertes Team um Ruth Woelpert hat über drei Jahren dafür gekämpft, den Film zu realisieren. Es gab kaum Unterstützung.

Heinz Rölleke

emeritierter Germanistikprofessor und Mit herausgeber der ELS-Gesamtausgabe, ist einer der bekanntesten deutschen Märchenforscher. Für seine Verdienste auf diesem Gebiet wurde er mit dem Thüringer Märchen- und Sagenpreis 2013 geehrt. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre von der Stadt Meiningen verliehen.



© Andreas Fischer

Günter Kunert bekam am 6. März 2014 zahlreiche Gratulationen zum 85. Geburtstag. Auch wir gratulierten unserem geschätzten Mitglied. Bei all den öffentlichen Würdigungen des Autors, der sich besonders den deutsch-deutschen Befindlichkeiten gewidmet hat, wurde nur selten erwähnt, dass er auch ein Maler von hohen Graden und vor allem Präsident des P.E.N. Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland ist, besser bekannt als „Exil-PEN“.

Jakob Hessing

feierte seinen 70. Geburtstag am 5. März 2014. Mit einer Arbeit zur Rezeption Else Lasker-Schülers im Nachkriegsdeutschland zum Doktor der Philosophie. Im gleichen Jahr erhielt er eine Dozentenstelle, 1995 eine Anstellung als „Associate Professor“ an der Hebräischen Universität Jerusalem. Ab 2004 leitete er dort bis zu seiner Emeritierung die Germanistische Abteilung. Jakob Hessing ist Autor von literaturwissenschaftlichen Arbeiten, Essays und Romanen.

Ernst-Andreas Ziegler, Gründungsmitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft 1990, wurde mit dem Ehrenring der Stadt Wuppertal ausgezeichnet. Der langjährige Leiter des städtischen Presseamtes hat sich u.a. verdient gemacht um deutsch-israelische und -slowakische Städtepartnerschaften und war der Initiator der Junior-Universität, die einzige Kinder- und Jugendhochschule.

NEUE MITGLIEDER

Nicolas Grenier, Paris; Dr. Christoph Humburg, Solingen, Dr. Ilka Wonschik, Overath; Edith Schwalbach-Kulla, Hanau; Physiotherapie Drauwe, Dr. Renate Massmann und Petra Joecker, alle Wuppertal. Petra Joecker hilft mit Reinhold Melchers, der seit vielen Jahren die Mitgliederkartei betreut, ehrenamtlich im ELSG-Büro, nachdem Günther Sauer in Pension gegangen ist.

BUCHTIPPS

Vermisst in Nordpolen

„Es ist ja nicht die Zeit zu richten. Wir sind hier dazu viel zu sehr Körper, um auf unsere geistige Art zu achten“, heißt es in einer erhalten gebliebenen Feldpostkarte vom 11.9.1914. Geschrieben hat sie Ernst Remus, einer von zwei 19 und 20 Jahre alten Opfern des Ersten Weltkriegs. Sie sind Brüder des Vaters von Ute Remus. Die pensionierte WDR-Redakteurin hat private Zeitzeugenberichte in einer Familienbiografie einfühlsam verarbeitet: Verluste und Wunden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die NS-Zeit und die Zeit des Ersten Weltkriegs, dem Thema des XX. ELS-Forums. Ab Seite 188 geht es um Ernst Remus, ihren im Alter von 20 Jahren in Suwalki, Nordpolen, vermissten Onkel, und um Otti Lilienthal (aus der Familie des Flugpioniers Otto Lilienthal). „Meine Quellenlage“, schreibt die Autorin, „war in dem Fall außergewöhnlich gut – die Tagebücher der Brüder meines Vaters bis zum Kriegsbeginn – und die vor zwei Jahren erschienenen Lebenserinnerungen von Otti Lilienthal-Binswanger.“

Ute Remus: „Bloß nicht auf Sand bauen“, Verlag Ralf Liebe, 214 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-941037-97-7, € 15,-



Ute Remus: „Bloß nicht auf Sand bauen“, Verlag Ralf Liebe, 214 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-941037-97-7, € 15,-

Russisches Berlin

Doris Liebermann ist Herausgeberin eines Buches über ein fast vergessenes Kapitel aus dem Schmelztiegel Berlin, überwiegend zu Zeiten Else Lasker-Schülers, auch wenn keine Begegnung zwischen Vera Lourié und dem Prinzen von Theben überliefert ist. Es ist ein Autorenporträt mit den Erinnerungen der letzten Zeitzeugin des »russischen Berlins« der zwanziger Jahre. In einer Mischung aus Tagebuch und Briefen schildert Vera Lourié ihre Kindheit und Jugend in St. Petersburg. Sie erzählt von der Flucht der Familie nach der Oktoberrevolution ebenso anschaulich wie von den russischen Kreisen an der Spree. Hier verkehrt sie in einer Bohème, erlebt Intrigen und Liebesaffären. Während der NS-Diktatur hat sie Kontakte zum deutschen Widerstand, während ihre Mutter ins KZ Theresienstadt kommt. Als die Rote Armee einmarschiert, entgeht sie geistesgegenwärtig der Festnahme, denn die Sowjets sind den bürgerlichen russischen Flüchtlingen feindlich gesonnen. Vera Lourié übersteht die Not der Nachkriegszeit und gerät in Vergessenheit. Dann wird sie als Literatin und Zeitzeugin wiederentdeckt, was zur Niederschrift ihrer Memoiren führt, die hier mit Dokumenten und Fotos aus dem Nachlass erstmals vollständig veröffentlicht sind.

Doris Liebermann, Hrsg.: Briefe an Dich. Vera Lourié. Erinnerungen an das russische Berlin
Mit zahlreichen Abbildungen, 280 Seiten. ISBN: 978-3-89561-615-0, € 22,95

Endlich die Frauen

Auf der Suche nach einem Verlag hatte uns die Autorin Ilka Wonschik gemailt: „Seit über zwei Jahren arbeite ich an meinem Buchprojekt ‚Es war wohl ein anderer Stern, auf dem wir lebten – Künstlerinnen in Theresienstadt‘. Die Idee, mich mit dem Thema



auseinanderzusetzen, wurde im Laufe eines Konzertbesuchs geboren. Dieses Konzert widmete sich Künstlern – in diesem Falle Musikern –, die in Theresienstadt interniert waren. Im Programmheft war die Rede von Hans Krása, Viktor Ullmann und Gideon Klein (vorgestellt beim XII. Else Lasker-Schüler-Forum in Prag). Alle drei waren vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten renommierte Musiker, die Anfang der 40er Jahre nach Theresienstadt deportiert wurden und später in Auschwitz bzw. Fürstengrube umkamen.

Die Biographien der drei Musiker bewegten mich sehr. Der Gedanke, wie viele Künstler durch den Nationalsozialismus unverschuldet in Vergessenheit geraten sind, ließ mich nicht mehr los, mich, die Anfang der 60er Jahre geboren wurde und somit die Geschichte des Dritten Reichs nur aus Erzählungen und Büchern kennt. Diejenige, die beobachtet, dass trotz der unfassbaren Geschehnisse zur Zeit der NS-Diktatur die rechtsradikalen Tendenzen heutzutage wieder zunehmen.

Doch noch ein weiterer Gedanke beschäftigte mich: In Theresienstadt, einem Durchgangslager, wo das kulturelle Leben den Gegenpol zu der Grausamkeit des Alltags bildete, musste es doch auch internierte Künstlerinnen gegeben haben. Im Laufe meiner Recherchen beschäftigte ich mich mit Biographien von über vierzig in Theresienstadt internierten Künstlerinnen. Zwölf dieser Künstlerinnen wählte ich im Rahmen meines Buchprojekts stellvertretend aus, möchte ihnen wieder ein Gesicht und einen Namen geben und ihnen damit den ihnen gebührenden Platz in der europäischen Kunstgeschichte verschaffen.“ Dass bislang fast nur die Biografien männlicher Künstler aus Theresienstadt publiziert wurden, hat sich mit Ilka Wonschiks Buch geändert: „Es war wohl ein anderer Stern, auf dem wir lebten...“ Diese Worte schrieb die jüdische Künstlerin Julie Wolfthorn nach der Machtübernahme Hitlers an die Frauenrechtlerin Ida Dehmel. Von diesem Zeitpunkt an war der Alltag auch dieser Künstlerin geprägt von Repressalien und finanzieller Not. Durch ihre Deportation nach Theresienstadt und ihren dortigen Tod geriet sie lange in Vergessenheit. Dieses von dem NS-Regime beabsichtigte Sich-nicht-Erinnern ist verantwortlich dafür, dass viele jüdische Künstlerinnen in der Kunstbewegung des 20. Jahrhunderts bis heute kaum Beachtung finden. Zahlreiche Dokumente über diese Frauen und etliche ihrer Werke sind verschollen oder gar vernichtet. In diesem Buch werden zwölf dieser Künstlerinnen vorgestellt. Die Rekonstruktion ihres Lebens soll zeigen, was für außergewöhnliche Malerinnen sie waren und welch couragiertes Leben sie einst zu führen gewagt haben: Julie Wolfthorn, Else Argutinsky-Dolgorukow, Malva Schalek, Hilda Zadikow, Agnes Meyerhof, Johanna Oppenheimer, Clara Arnheim, Charlotta Burešová, Amalie Seckbach, Caroline Borchardt, Chava Pressburger und Helga Weissová-Hošková

Ilka Wonschik: „Es war wohl ein anderer Stern, auf dem wir lebten...“, Verlag Hentrich & Hentrich, ISBN-10: 395565026X, € 24,90

TERMINE 2014

27. - 30. März - XX. ELS-Forum (Programm - siehe Anlagen)



Mitwirkend am XX. ELS-Forum: Ulla Hahn, Peter M. Braun, Fritz Pleitgen und Hamed Abdel Samad

© E. S. Myer

Mittwoch, 2. April, 19:30 Uhr

Düsseldorf, Neanderkirche, Bolkerstr. 36

2. Uraufführung der Kammeroper „*Neue Menschen*“ von Peter Michael Braun, musikalische Leitung: Ernst von Marschall, Rezitation Claudia Gahrke



Donnerstag, 3. April, 19:30 Uhr

Zentrum für Verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen, Wuppertaler Str. 160

Kammeroper „*Neue Menschen*“ von Peter Michael Braun, Musik. Leitung: Ernst v.

Marschall, Rezitation Claudia Gahrke

Donnerstag, 10. April, 19:30 Uhr

Kunstmuseum Solingen, Wuppertaler Str. 160

Christian Morgenstern zum 100. Geburtstag, Oliver Steller spricht und singt Gedichte, Briefe, Leben



Sonntag, 4. Mai, 11:00 Uhr

Zentrum für Verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen Wuppertaler Str. 160

Multimediashow von Heiner Bontrup

Der blaue Reiter ist gefallen

UA mit Regina Advento (ELS-Performance), Gregor Henze, Rezitation, Jan Marc Reichow, Klavier, FrankN, Visuals



Mittwoch, 7. Mai, 19:30 Uhr

Zentrum für Verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen Wuppertaler Str. 160

im Rahmen der Ausstellung „*Die Natur des Bösen*“, „*Abgründe und Wunder in einem*

Bild“. Ausgewählte Beispiele aus der Kriegs- und Krisenfotografie von Ursula Meissner. Lichtbildervortrag, Moderation Dr. Justinus Maria Calleen

Donnerstag, 15. Mai, 19:30 Uhr

Gesamtschule Else Lasker-Schüler, Wuppertal-Elberfeld, Oberstr. 19.

„*Begegnungen mit berühmten Zeitgenossen*“. Geertje Suhr Potash, Chikago, liest aus „*Peter Rühmkorf, Robert Gernhardt und ich*“. Gedichte und Prosa. Am 16. Mai liest die Autorin dann vor Jugendlichen der Wuppertaler Gesamtschule Else Lasker-Schüler einen Text aus „*Baby im Dritten Reich*“ und „*Ich habe fünf Väter gehabt*“, Gedichte und Prosa.



Samstag, 17. Mai, 19:30 Uhr

Zentrum für Verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen Wuppertaler Str. 160

Finissage der U. Meissner-Ausstellung „*Die Natur des Bösen*“ Konzertlesung „*Das Böse in der Literatur*“,

Renan Demirkan, Rezitation, Werner Dickel, Viola, Susanne Müller-Hornbach, Cello



IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Markus Kartzig und Doris Rother.

Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de

www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup;

Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer;

Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten,

Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Bernd Passmann,

Dr. Justinus Maria Calleen und Karl Bellenberg.

Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg,

Israel (gest. am 20.8.06), Ingrid Bachér, Düsseldorf, Adolf Burger,

Prag, Georg Dreyfus, Melbourne, und Ulla Hahn, Hamburg.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto:

968768, BIC: WUPSDE33, IBAN: DE03 305 0000 0000 9687 68.

Stiftung „Verbrannte- u. verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ - Vorst.:

Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster, Dr. Rolf Jessewitsch.

Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Jürgen Serke,

Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, und Prof. Dr. Christoph Stözl.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ: 33050000, Konto:

902999, BIC: WUPSDE33, IBAN: DE03 305 0000 0000 9029 99.

E-Mail: redaktion@exil-archiv.de

www.exil-zentrum.de; www.exil-archiv.de; www.exil-club.de